

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 11. Januar 1966

Nr. 8 (5136)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro hat auf seiner Turnusmäßigen Sitzung die Aufgaben der Partei- und Sowjetorgane, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen und der Arbeitskollektive erörtert, die mit der radikalen Steigerung der Erzeugnisqualität und der diesbezüglichen Nutzung aller vorhandenen Reserven zusammenhängen.

Wie auf der Sitzung unterstrichen wurde, rückt das Problem der Erzeugnisqualität unter den gegenwärtigen Bedingungen in den Vordergrund unserer ganzen praktischen Tätigkeit. Davon hängt letztendlich die bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft und des wachsenden Bedarfs der sowjetischen Menschen an Waren und Leistungen ab. Unter Berücksichtigung zahlreicher Vorschläge der Werktätigen wurde es als zweckmäßig anerkannt, praktische Maßnahmen zur Verstärkung der Tätigkeit in dieser Richtung festzulegen, damit bereits in der nächsten Zeit eine grundlegende Wende in der Verbesserung der Erzeugnisqualität herbeigeführt wird und damit die Planaufgaben zur Erweiterung der Produktion von Erzeugnissen der höchsten Güteklasse sowie zur Meisterung neuer Arten von Materialien, Maschinen, Ausrüstungen und Massenbedarfsgütern für die Bevölkerung nicht nur erfüllt, sondern auch übererfüllt werden. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, den sozialistischen Wettbewerb um die Verbesserung der Erzeugnisqualität noch breiter zu entfalten und die persönliche Verantwortung der Leiter und Fachleute der Betriebe für die Schaffung der notwendigen organisatorischen, technischen und ökonomischen Bedingungen zu erhöhen, die eine hohe Arbeitsproduktivität und Qualität der Ergebnisse gewährleisten.

Zur weiteren Entwicklung und Vervollkommnung der Tätigkeit der Konsumgenossenschaft, zur Erhöhung ihrer Rolle bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR und zur Lösung sozialökonomischer Aufgaben auf dem Land wurde der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR angenommen, in dem Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Betreuung der Landbevölkerung, zur Festigung der materiell-technischen Basis der genossenschaftlichen Organisationen und Be-

triebe, zur Bereitstellung von Transportmitteln für diese und zur notwendigen finanziellen und sonstigen Unterstützung festgelegt wurden. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Erweiterung des Aufbaus landwirtschaftlicher Erzeugnisse, auf den Ausbau der Produktion von Konsumgütern sowie auf die Vervollkommnung der Tätigkeit von genossenschaftlichen Organisationen auf den Kolchosmärkten gelenkt. Außerdem wird im Beschluß die Verbreitung zusätzlicher Vorzüge und Vergünstigungen für einige Kategorien der Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft bei ihrer Arbeitsentlohnung vorgesehen.

Angenommen wurde der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR über die Einführung von Lohnzuschlägen für Arbeiter und Angestellte von Betrieben, Institutionen und Organisationen der südlichen Gebiete des Fernen Ostens, der Burjatischen Autonomen Republik und des Gebietes Tschita. Diese Zuschläge werden für ununterbrochene Berufsjahre festgelegt, gerechnet vom Beginn des laufenden Jahres.

Gebilligt wurden die Vorschläge der Regierung über die Erhöhung der Beihilfen für Kinder der Soldaten im Grundwehrdienst und über die Zahlung von staatlichen Beihilfen an Witwen mit zum eigenen Haushalt gehörenden Kindern, die keine Hinterbliebenenrenten beziehen.

Das Politbüro beschloß die Bildung politischer Organe der Zivilluftfahrt. Diese Organe haben die Aufgaben zu übernehmen, die mit der Anleitung der parteipolitischen und ideologischen Erziehungsarbeit, der Verbesserung der Tätigkeit der Partei-, Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen der Aeroflot, der Festigung der Disziplin des fliegenden Personals und der Erhöhung seiner Verantwortung für die Flugsicherheit, eine hohe Effektivität und Qualität der Arbeit zusammenhängen.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige Fragen erörtert, die mit der Vorbereitung auf den XXVII. Parteitag der KPdSU, der Tätigkeit der sowjetischen Vertreter in internationalen Organisationen und der Verwirklichung der Kaderpolitik der Partei verbunden sind.

Aufgabe für jedes Kollektiv: Überall hohen Arbeitsrhythmus sichern!



Der Energierecke gewinnt an Kraft

Shaiem, Temirtau, Sokolowskoje, Karatau und Balchasch — diese Namen assoziieren mit Großvorhaben, sie lassen uns an die wichtigsten Industriezentren der Republik denken, an ihren straffen Produktionsrhythmus, an ihren komplizierten Alltag... In letzter Zeit hat sich die Liste dieser „Industrierealien“ um einen weiteren Namen vergrößert. Es ist Ekibastus, das riesengroße Kohlevorkommen im Gebiet Pawlodar. Erst vor etwa anderthalb Jahrzehnten — im Januar 1970 — hatte man hier mit der Kohलगewinnung begonnen. Und heute zählt Ekibastus zu den größten Lieferanten dieses wertvollen Produkts. In seinem größten Tagebau „Bogatyr“ wurde unlängst die 500millionste Tonne Kohle gefördert.

„Bogatyr“ bedeutet Recke. Schon beim ersten Besuch des Tagebaus überzeugt man sich, daß dieser Name voll der Wirklichkeit entspricht. Die hiesigen Dimensionen sind schwer zu begreifen. Starke Schaufelrad- und Löffelbagger wirken in der Tiefe des riesigen Trichters des Tagebaus wie winzige Käfer. Wie Raupen klettern die Elektrokräne mit der wertvollen Fracht die Serpentina der Eisenbahnlinien hinauf.

Für die Leute, die hier arbeiten, ist das jedoch ein gewohntes Bild: Jeden Tag leisten sie ihr Bestes, stellen mitunter Rekorde auf, als sei es eine Alltagsache...

Mit Viktor Jegorow, „Kapitän“ des leistungsstarken Schaufelradbaggers ER5RD 5000, trafen wir uns im Normerzimmer der Verwaltung. Die fällige Schicht rüstete zur Abfahrt in den Tagebau. Sachlich und ohne jegliche Eile wurden die Tagesaufgaben erörtert. Jegorow, ein erfahrener Meister, der seinerzeit bei Anatolij Wilt in die Lehre ging, kennt seinen Beruf aus dem Effeff. Sein Kollektiv hat sich als erstes im Tagebau vorgenommen, das Tagessoll stets mit 125 Prozent zu übertreffen.

„Im Grunde genommen ist das für unsere Brigade sowie für den leistungsstarken Kohlegewinnungskomplex kein Problem“, erzählte Jegorow. „Wir halten uns streng an die technologischen Vorschriften und legen viel Wert auf die umsichtige und gewissenhafte Betreuung der Maschine. Denn jeder Fachmann weiß: Je mehr Aufmerksamkeit der rechtzeitigen prophylaktischen Überholung geschenkt wird, desto länger kann der

Komplex ohne Generalüberholungen ausgelastet werden.“

Der Schaufelradbagger, den die Brigade von Jegorow betreut, ist bereits zweieinhalb Jahre im Einsatz. Und nur einmal stand die Maschine wegen des Bruches des Kohlezerkleinerungsaggregats drei Tage lang still. Die Apparaturwart Heinrich Kuxhausen, Alexej Wentschenko, Alexander Komarow und Jermek Achmarin kennen sich in ihrem Aufgabenbereich vortrefflich aus. Ihre sieben Rationalisierungsvorschläge haben vielen Basüsten der Maschine das Leben verlängern geholfen. Auch die Einrichter Viktor Gomaljow und Wladimir Kulik sorgen fachkundig für die stockungsfreie Arbeit der Mechanismen.

Auf dem Arbeitskalender der Brigade steht heute Ende Januar. Im Tagebau wird der sozialistische Wettbewerb um eine kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität sämtlicher Kohlegewinnungskomplexe groß geschrieben. Zudem haben die Jegorow-Leute sehr solide Wettbewerbspartner, die ja auch ganz konkrete Absichten haben. So wird zum Beispiel vorgesehen, bis zur Eröffnung des XXVII. Parteitages der KPdSU überplanmäßig 126 000 Tonnen Kohle zu liefern. Und die Kumpel um Viktor Tschisch haben sich vorgenommen, 128 000 Tonnen Kohle über das Soll der ersten zwei Monate zu fördern. Gleich hohe Ziele haben sich auch die anderen Komplexe gesteckt. Im Vorfeld des Parteiforum soll der Beste ermittelt werden.

Wilhelm MICHAELIS

Gebiet Pawlodar



Eine der größten Weißblechabteilungen des Zweigs — die im Karagandaer Hüttenwerk — wird mit der Erreichung ihrer projektierten Kapazität die Produktion von Feinsblech für die Konservenindustrie im Landesmaßstab doppelt erhöhen. Diese Produktionsstätte ist einzigartig. Alle Baugruppen und Aggregate des Walzwerks arbeiten im automatischen Regime, was den Prozeß des Walzens von Blechtafeln mit 0,03 Millimeter Präzision regulieren hilft.

Unser Bild: Der Oberwalzer Rafail Karimow am Hauptschaltpult. Foto: KasTAG

Das Ackerbauerngewissen

Die Ackerbauern des Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Borodulcha, haben im elften Planjahr die Ertragsfähigkeit des Hektars im Vergleich zum zehnten bedeutend gesteigert. Dabei hat die Überführung der Saatgut auf industrielle Grundlage eine große Rolle gespielt. Sie bot die Möglichkeit, einen großen Teil der Flächen, die für Halbfrüchte und Mais bestimmt sind, mit hochsortigem Saatgut zu bestellen. Gegenwärtig hat man davon 996 Tonnen auf Lager, darunter 701 Tonnen Weizen zweiter Klasse und 50 Tonnen Gerste erster Klasse. In diesen Tagen ist die Aufbereitung des Saatguts im vollen Gange, wobei J. Schaber und E. Balheim besonderen Fleiß an den Tag legen.

„Bei uns wird alles getan, damit jeder Wintertag für die künftige Ernte arbeitet“, sagt der Kolchosvorsitzende Leo Tili. „Die Schneeaufhaltung haben wir bereits auf mehr als 5 000 Hektar durchgeführt. Bei dieser Arbeit sind täglich 12 Traktoren eingesetzt. Auf Hochtouren läuft auch die Beförderung von Stallung auf die Felder. Davon haben wir seit Beginn des Winters bereits 7 000 Tonnen auf die

Flächen für Frühjahrskulturen gebracht.“ Alle Mährescher sowie die Hälfte der Traktoren sind schon heute einsatzbereit. Bis April soll auch die gesamte Bodenteknik zuverlässig überholt sein. Gut abgestimmt arbeiten die Reparaturarbeiter und Mechanisatoren, die die Instandsetzung der Kraftstoffapparatur, der Elektroausrüstungen und die Schmiedearbeiten besorgen. Dem Regulator der Kraftstoffapparatur A. Weisel und den Motoren Schlossern Ch. Tili, I. Peke und A. Tetzlaw geht die Arbeit flott voran.

Von den Mechanisatoren wird ganz besonders Qualitätsarbeit verlangt. Jede überholte Maschine wird von einer Sonderkommission angenommen. Sie fixiert im Akt die Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit der ausgeführten Arbeit.

Der Rubel hat bei alledem natürlich eine Bedeutung, jedoch der Hauptkontrollleur ist unser Ackerbauerngewissen, das Streben, den XXVII. Parteitag der KPdSU mit würdigen Arbeitstagen zu begehen“, sagt der Kolchosvorsitzende Leo Tili. Woldemar PILGER Gebiet Sempalatinsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT DURCHGÄNGIGEM Auftrag arbeiten alle Brigaden des Bau-Trusts „Pawlodarpromstroj“, eines der führenden Betriebe des Republikministeriums für Bau von Schwerindustrieobjekten. Diese Neueinführung wird schon seit sieben Monaten gepflegt; sie hat dem Trust überplanmäßig etwa 340 000 Rubel eingebracht.

SPARSAMKEIT IST TRUMPF in allen Brigaden der Montageverwaltung „Juschlewatormelstroj“ aus Dshambul. In den letzten zwei Jahren sind hier Baumaterialien für über 112 000 Rubel eingespart worden. In diesem Jahr wollen die Brigaden des Betriebs Baustoffe für 51 700 Rubel einsparen und damit drei Tage arbeiten.

6 000 DEZITONNEN Milch haben die Melkerinnen um Nina Seibel aus dem Sowchos „Aktjubinski“ überplanmäßig auf ihrem Effektivitätskonto. Das Kollektiv führt sich im Wettbewerb der arbeitsverdienenden Brigaden und hat sich das Ziel gesteckt, im ersten Jahr der neuen Planperiode 28 000 Dezitonnen Milch zu liefern.

OHNE GENERALÜBERHOLUNG will die Kraftfahrerbrigade von Iwan Polichronidi aus dem Kiz-Betrieb Nr. 2 in Karatau mit ihren KamAZ-Wagen 300 000 Kilometer zurücklegen. Dieses Kollektiv erzielte im vorigen Jahr die besten Kennziffern bei der Nutzung der Schwerlastler. Der Koeffizient des Schichtensatzes der Wagen lag bei 0,87 Punkten.

Konzentrate werden ersetzt

Die Vergrößerung des Eiweißgehalts im Grobfruttermittel zu einem zuverlässigen Stimulus der Reduzierung des Verbrauchs von Konzentraten im Kolchos „Pobeda“, Rayon Sairam, Gebiet Tschimkent, geworden. Betrogen die durchschnittlichen Melkerträge früher 2 500 Kilogramm und das

Lebendgewicht der Jungochsen 350 Kilogramm, so sind diese Kennziffern jetzt bedeutend gestiegen. Der Wirtschaftszweig ist hochrentabel geworden. Ihr Reingewinn macht mehr als 800 000 Rubel jährlich aus. Der Mangel in der Futterbilanz wurde durch die Schaffung einer bewässerten Kulturwiese

behooben. Auf Empfehlung der Wissenschaftler wurde sie mit Luzerne, unbegannter Treppe, Wiesenswängel und anderen mehrjährigen Gräsern bestellt. Diese Pflanzenzusatz gibt im Vergleich zu den reinen Luzernesaaten eine dreimal größere Ernte an Grünfutter. Die Erfahrungen des Kolchos „Pobeda“ finden auch in anderen Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Anwendung. (KasTAG)

Die Technik tadellos instand setzen

Vier Reparaturwerkstätten, jede kann jährlich 400 „Kirowez“-Radschlepper überholen, wurden im Gebiet Nordkasachstan gleichzeitig in Betrieb gegeben. Sie wurden von den neuen Sowchos „Lesnyje Poljany“, „XXV. Parteitag“, „Wostotschny“ und von der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Lenin-Rayons in Reglebauweise errichtet.

Eine eigene Reparaturbasis zu erhalten und die Reparaturwirtschaftsbetriebe zu entlasten, wo die Technik instandgesetzt wurde, halfen den Sowchos ihre Partner im Rahmen des Agrarkomplexes. Das Bauholz stellte ihnen laut Bestellung der Industriellen Forstbetriebe und die Stahlbetonplatten — das Petropawlowsker Kombinat für Landbauwesen bereit. Die Verwaltung für Reparatur- und Bauarbeiten

der Agrar-Industrie-Vereinigung des Gebiets meisterte die Herstellung von Bogenkonstruktionen.

Gegenwärtig besitzen alle Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets, außer dem neuen Sowchos „Merekenski“, nach Typenprojekten errichtete Reparaturwerkstätten, in denen die Technik in progressivem Verfahren instandgesetzt wird.

Eine wichtige Aushilfe stellen bei der Arbeit die Austauschstellen für Baugruppen und Aggregate dar. Die es in jedem Rayon gibt. Außerdem wurde auch eine Stelle in Petropawlowsk eröffnet.

Im vierten Quartal wurden in Nordkasachstan 2 866 Traktoren überholt, 10 Prozent davon — überplanmäßig. Mehr als die Hälfte der Mährescher steht ebenfalls einsatzbereit. Wie man dem KasTAG-Kor-

respondenten im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR mitteilte, wurde die Arbeit der Mechanisatoren bei der Instandsetzung der Maschinen diesmal besser organisiert, man versorgte sie mit allem Notwendigen für hochproduktive Arbeit. Im Ergebnis wurde die Aufgabe des vierten Quartals übererfüllt. Schon mehr als die Hälfte der Kombines steht einsatzbereit. Im Vergleich zu derselben Zeitspanne des Vorjahres sind es nun fast 7 000 Mährescher mehr. Besonders fleißig waren die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd, die schon 80 Prozent der Kombines zum Einsatz bereit gestellt haben.

Es wurden auch mehr Traktoren überholt. Den Plan des vierten Quartals haben außer dem Gebiet Uralak alle Gebiete erfüllt.

Entsprechend der Intensivtechnologie

Die Ackerbauern des Gebiets Ostkasachstan haben einige Sorten der Getreidekulturen und Körnerleguminosen erneuert und deren Vorbereitung zur Aussaat beendet. Alle Flächen, die für die Intensivtechnologie des Getreidebaus bestimmt sind, sollen in diesem Jahr mit der Weizensorte „Kutulukskaja“, „Ublinka 25“ der Gerstensorte „Donetzki 8“ und der Erbsensorte „Neossypajuschtschja 1“ bestellt werden, die im Vergleich

mit ihren Vorgängern einen durchschnittlichen Ertragszuwachs von etwa fünf bis sechs Dezitonnen je Hektar ergeben. Insgesamt sind über 100 000 Tonnen Samengetreide erster und zweiter Klasse vorbereitet worden.

Zur vorfristigen Rayonierung der neuen Sorten trugen neben den Ackerbauern auch die Wissenschaftler der Gebietsversuchstation, der Selektionsstation in Syrjanowski und der Kasachi-

schen Versuchstation für Ölfrüchte bei. Mit der Anwendung der industriellen Technologie des Saatgutbaus erhöhten sie die Ernteerträge von Elitegetreide auf 25 bis 30 Dezitonnen je Hektar Trockenland und deckten in kurzer Zeit den Bedarf der Agrarbetriebe daran.

Die Wissenschaftler werden auch die industrielle Technologie des Getreidebaus meistern helfen. Nach dem Vorbild der Ackerbauern in den Rayons Glu-

bokoje und Syrjanowski, die im vorigen Jahr die höchsten Getreideernten in der Republik erhalten haben, haben die meisten Sowchos und Kolchos des Gebiets Verträge über die Zusammenarbeit mit den Stationen geschlossen.

Die Vorbereitung des Samengetreides von Getreidekulturen und Körnerleguminosen wird auch in den Argarbetrieben der Gebiete Karaganda, Zelinograd und Nordkasachstan abgeschlossen. Zwei Drittel vom Sortengetreide sind in der Republik bereits bis zur hohen Kondition geführt worden. (KasTAG)

Panorama

Den Haag

Gegen antilibysche Sanktionen

Das Außenministerium der Niederlande hat dem zeitweiligen Geschäftsträger der USA in den Niederlanden A. H. Hughes offiziell mitgeteilt, daß die niederländische Regierung gegen alle militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen Libyen aufreite. Nach Ansicht der niederländischen Regierung sind die Spannungen in den Beziehungen zwischen den USA und Libyen, die in letzter Zeit entstanden, kein ausreichender Vorwand für eine militärische Einmischung in die Angelegenheiten eines souveränen Staates. Außerdem sei eine Politik der Wirtschaftssanktionen niemals ein effektives Mittel zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen zwei Ländern gewesen. ANP zufolge wird im Rahmen der EG eine gemeinsame Erklärung der Mitgliedsländer vorbereitet, in der im Hinblick auf die jüngsten Terrorakte in Wien und Rom die EG-Position zum Nahen Osten insgesamt dargelegt werden soll. Die Niederlande, die der Vorbereitung dieses Dokumentes teil.

Managua

Unter Mißachtung des Völkerrechts

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten lösten einander ab, doch die Politik des „nördlichen Reiches“ hinsichtlich der Länder Lateinamerikas blieb unverändert und beruhte immer auf grober Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten und auf Mißachtung des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung. Das erklärte der Außenminister Nikaraguas Miguel D'Escoto.

Vor 60 Jahren habe USA-Präsident Coolidge in einer Kongreßbotschaft die militärische Intervention der Marineinfanterie in Nikaragua damit motiviert, daß dieses Land von strategischer Bedeutung für die USA sei und die USA die Bildung einer unfreundlichen Regierung nicht zulassen können. Heute meine das Weiße Haus ebenfalls, daß lebenswichtige Interessen der USA eine Unterwerfung Lateinamerikas unter die amerikanische Herrschaft diktiert.

Ein unabhängiger Staat auf nikaraguanischem Boden rufe deshalb beim amerikanischen Imperialismus Haß hervor, der bemüht ist, die Errungenschaften der sandinistischen Volksrevolution mit Feuer und Schwert zu vernichten.

Das veränderte internationale Kräftegleichgewicht zwingt Washington zu neuen Formen und Methoden in seinen Aggressionen gegen die Völker, die den Weg der nationalen Befreiung gehen. Heute hätten sich die USA vorgenommen, die Volksmacht in Nikaragua mit fremden Händen zu erschüttern und setzen die ihnen hörigen Regimes in Mittelamerika und die Somoza-Söldner ein. Die USA-Administration suche nach falschen Vor-

wänden, um diesen unerklärten Krieg zu rechtfertigen und beschuldige Nikaragua einer Verletzung der Menschenrechte und eines Terrorismus. Dabei seien es gerade die USA, die dem Volk Nikaraguas das Recht auf Leben nehmen wollen und den Staatsterrorismus praktizieren.

Besonders gefährlich sei es, daß die Administration Reagan es nicht wahrhaben will, daß die sandinistische Revolution unumkehrbar ist, und eine direkte bewaffnete Intervention gegen die Republik vorbereitet. Gleich Augusto Cesar Sandino, der den von Coolidge nach Nikaragua entsandten Marineinfanteristen den Kampf ansagte, wird die jetzige Generation der Nikaraguaner unter Einsatz ihres Lebens ihre Freiheit, Unabhängigkeit und die nationale Würde verteidigen. Nikaragua sei für normale Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Die USA müßten jedoch einsehen, daß die Zeiten der Diktaturregimes in der Art der Somoza-Tyrannie, die die nationale Souveränität verschachtete, vorbei sind. Nikaragua fordere wie auch das ganze Lateinamerika Gleichheit und die Achtung seiner legitimen Rechte.

Budapest

Militärische Vorbereitung

Die von den USA gegen Libyen gerichteten verleumdenden Anschuldigungen, dieses Land sei in den internationalen Terrorismus verwickelt, sind lediglich ein Vorwand für militärische Provokationen und Wirtschaftssanktionen gegen dieses Land. Das wird in einem Solidaritätstelegramm des Büros des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) an den höchsten libyschen Repräsentanten Muammar el Ghaddafi festgestellt. Die militärischen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten im Mittelmeerraum bedrohen nicht nur die Sicherheit und Souveränität Libyens sondern verschärfen die ohnehin komplizierte Lage in dieser Region, heißt es im Telegramm. Das Büro des WBDJ bekundet im Namen von Millionen fortschrittlichen jungen Menschen der ganzen Welt ein weiteres Mal seine Unterstützung für den heldenhaften Kampf des libyschen Volkes für seine Unabhängigkeit und für die Festigung der Errungenschaften der libyschen Septemberrevolution und bringt seine Solidarität mit diesem Kampf zum Ausdruck.

Das Büro des WBDJ richtete außerdem ein Protesttelegramm an den USA-Präsidenten Reagan. Darin wird tiefe Besorgnis der demokratischen Jugend der Welt über die provokatorischen Aktionen der Vereinigten Staaten im Mittelmeerraum geäußert und verlangt, die ungerechtfertigten wirtschaftlichen und politischen Sanktionen Washingtons gegen den souveränen und unabhängigen libyschen Staat rückgängig zu machen.

Aufruf eines Paschtunen-Häuptlings

Der Häuptling des Paschtu-Stammes Afridi Wali Khan Koke Khel hat auf einer Stammesversammlung im Raum von Taude-Mena zur Verstärkung des Kampfes gegen die Banden der afghanischen Konterrevolution aufgerufen. meldete die Nachrichtenagentur Bakhtar. Er forderte die Stammeshäuptlinge in Schreiben auf, auf die Tricks der pakistanischen Behörden

Tribüne des Volkes



Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

Die führende Kraft

Eingedenk dessen, daß die Kraft der Partei in ihrer Verbindung mit den Massen besteht...

Politisches System: Gesellschaft und Persönlichkeit

Nicht von Brot allein... Der Sinn dieses Ausdrucks ist uns ungefähr klar...

Man kann an jeder Ecke Recht und Freiheit ausrufen, wobei es in Wirklichkeit z. B. so aussieht:

mehr als 50 Millionen farbige Amerikaner sind Opfer der Rassen-, nationalen und Klassenunterdrückung...

Man kann aber auch auf andere Weise vorgehen: Nicht nur das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung verkünden...

Auch in der Neufassung des Programms der Partei wird der Hebung des Wohlstands...

— eine wichtige Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der sozialen Beziehungen in der gegenwärtigen Epoche ist die Annäherung der Arbeiterklasse...

Es liegt an jedem von uns

Die Dokumente zum Parteitag inspirieren die Sowjetmenschen zu neuen Arbeitsprojekten...

deuten. Damals gab es auf der Farm Infektionskrankheiten...

Jetzt versteht man unter dieser Antwort die vorläufige Erfüllung des Planjahres...

Gegenwärtig haben wir in allen Produktionsabteilungen, wo drei Kommunisten arbeiten...

„Wie geht's?“ frage ich bei Uchanowa und Jederissowa.

„Wie es sich gehört!“ antwortete sie einstimmig.

Die führende Kraft, der Kern des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft ist die Partei.

Ich will auf den wichtigen Umstand aufmerksam machen, daß sich die Entwicklung...

das Wachstumstempo der Zahl von Spezialisten war im elften Planjahr fünfmal so hoch...

Als Hauptmittel zur Vervollkommnung buchstäblich aller sozialen Prozesse und des Sozialismus insgesamt tritt in unserem Lande der Volksstaat auf...

Der Entwurf behauptet mit aller Bestimmtheit, daß in der gegenwärtigen Epoche die strategische Linie der Entwicklung des politischen Systems der Gesellschaft darin besteht...

— die Demokratisierung der Leitung der Ausarbeitung und Annahme staatlicher Entscheidungen;

— die Erhöhung der Wirksamkeit der Volkskontrolle;

— die Erhöhung der Rolle des Leninschen kommunistischen Gewerkschafts bei der Erziehung der heranwachsenden Generation...

— die Erhöhung der Rolle der Arbeiterklasse in diesem Prozeß der entscheidenden Rolle spielt...

der Wissenschaft und Technik in die Produktion zugrunde. Wir haben beschlossen, unseren Beitrag zur Realisierung...

Haupttrichtung—Effektivität

„Im Kollektiv ist es schon seit langem zur Tradition geworden, die denkwürdigen Ereignisse in unserem Lande durch vorläufige Erfüllung der Aufgaben...

„Dazu trägt die ständige Suche nach Reserven für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei. Die Zahl der Arbeiter hat sich zum Beispiel seit dem Jahr 1981...

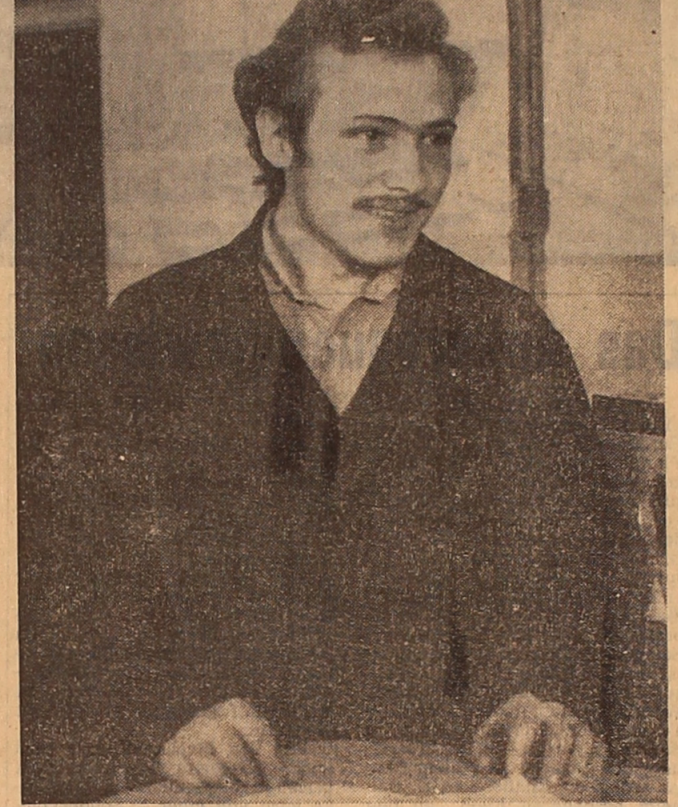
Ein Ergebnis ist die strikte Erfüllung des Komplexplans der organisatorischen und technischen Maßnahmen zur Einführung neuer Technik...

Ein wichtiger Faktor besteht auch darin, daß im Betrieb die Brigadeform der Arbeitsorganisation...

deutendem Maße dank der neuen Formen der Arbeitsorganisation besser geworden. Im vorigen Jahr ist die Zahl der Bummelanten im Vergleich zum Jahr 1984...

Vom Vorteil der Großbrigaden zeugt auch folgende Tatsache: In nicht allzuferner Vergangenheit waren die Planerfüllung und die Arbeitsdisziplin in der Konverterabteilung unbefriedigend.

Den Dreher Wladimir Röhrich (im Bild) aus der Produktionsabteilung Nr. 14 des Kokschelawer Werks für Gerätebau kann man häufig auch nach Schichtende an seinem Arbeitsplatz antreffen.



Woldemar SINNER, Sekretär des Parteikomitees im Schtscherbakow-Sowchos Gebiet Kustanal

Effektive Stählung der Jungtiere

Die Werktätigen des Thalmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, erzielten im Produktionsauftrag zu Ehren des Parteitags einen erfreulichen Arbeitserfolg.

Dank der ganzjährigen Aufzucht der Kälber in der frischen Luft konnte eine fast 100-prozentige Fortbestandsrate und Gesundung des Rindviehs erzielt werden.

Alle Milchfarmen wurden rekonstruiert. In den Abkalbungsabteilungen werden die Jungtiere in isolierten kalten Boxen gehalten.

Die Linie der Partei ist konsequent und genau — das gewaltige Potential des politischen Systems des Sozialismus in vollem Maße zu nutzen...

Im Blickfeld der Volkskontrolle

Was Aufsichtlosigkeit nach sich zieht

Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe unseres Gebiets erzielten im Vorjahr hohe Getreideerträge, darunter auch an Weizen auf Flächen...

Einer sorgfältigen Kontrolle wurden die meisten Sowchos des Rayons Zelnograd unterzogen. Der Erntedurchschnitt der Getreidekulturen im Rayon erreichte 10,7 Dezitonnen...

Während in der Zelnograder Produktionsvereinigung für Getreidezucht die Hektarerträge im Durchschnitt 23,5 Dezitonnen erreichten, machten sie jedoch in einzelnen Agrarbetrieben kaum 10 Dezitonnen aus.

Aktivisten der Produktion

Ein schlagender Beweis

Seine Schläfen sind schon angegraut, aber seine Augen strahlen jugendliche Lebhaftigkeit aus. So sehe ich ihn auf dem Bild an der Ehrenfahne der Mechanisierten Mobilien Kolonne 81...

Im vorigen Planjahr erfüllte der Meister am Sägeagat Georg Salzmann fast anderthalb Planaufgaben. Am Vorabend des elften Planjahres verlängerte er seine Verpflichtungen...

„Alles, was Georg Andrejewitsch selbst kann, vermittelt er auch jüngeren Arbeitern“...

„Ein unermüdlicher Arbeiter ist er“, meint Alexander Miller, der Leiter der Kolonne. „Wenn bei jemandem etwas nicht klappt, ist er auf der Stelle da und greift zu.“

Schon vor 8 Uhr ging der Arbeitstag am Sägeagat los. Georg Salzmann und seine Gehilfen prüften noch einmal alle Mechanismen auf Bereitschaft.

Ein solches Aufzuchtverfahren der Kälber wird schon von vielen Viehzuchtbetrieben angewandt.

Die Gewissenhaftigkeit von Georg Salzmann kommt überall zum Ausdruck. Schon viele Jahre ist er Agitator und Mitglied des Parteibüros im Betrieb.

Peter KAIMAN, Gebiet Ostkasachstan

Die Ergebnisse der Kontrollaktion wurden auf der fälligen Sitzung des Gebietskomitees der Volkskontrolle erörtert...

All das führte dazu, daß der Sowchos „Oktjabr“ in diesem Jahr insgesamt nur 8,8 Dezitonnen Korn je Hektar erntete.

Bel solch einer Einstellung zum Getreidebau kann man kaum mit hohen Ernteerträgen rechnen. Das bekräftigen auch die Worte aus der Rede des Genossen M. S. Gorbatschow...

Herbei sei betont, daß die aufgezeigten Mängel auf die lückenhafte Kontrolle bei der Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen in der Agrarproduktion sowie bei der Inven-

Inspektor im Zelnograder Gebietskomitee der Volkskontrolle

Alexey Debolski— 70 Jahre alt

Der Vorstand des Schriftstellerverbandes der UdSSR und die Kommission für sowjetdeutsche Literatur richteten an Alexey Debolski folgenden Größtschreiben: An Ihrem siebzigsten Geburtstag senden wir Ihnen, dem bekannten sowjetdeutschen Schriftsteller unsere herzlichsten Glückwünsche.

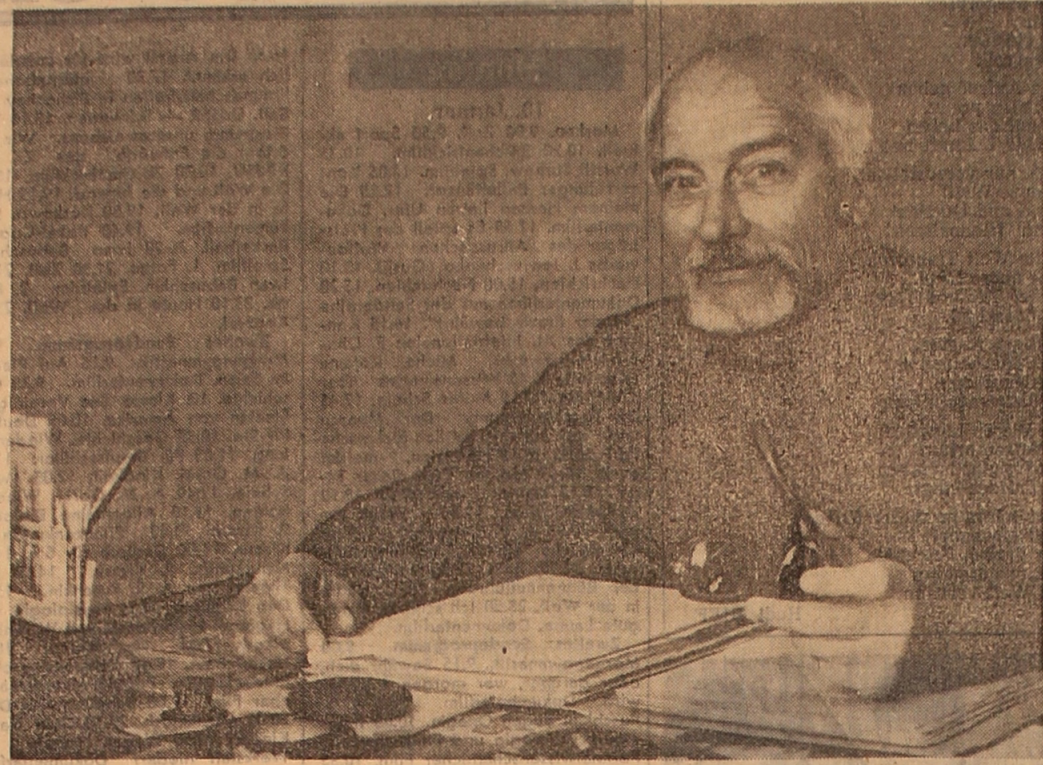
Ihr Schaffensweg begann nach dem Krieg. Sie waren Teilnehmer an den Kämpfen um Berlin, wo Sie nach dem Sieg lange Jahre an der Zeitung „Tägliche Rundschau“ arbeiteten. Seit 1960 sind Sie in der sowjetdeutschen Presse literarisch tätig. Sie waren Chefredakteur der Zeitung „Freundschaft“ in Zelinograd, wo Sie als Kommunist und überzeugter Internationalist regelmäßig mit Beiträgen auftraten, in denen Sie leidenschaftlich den sowjetischen Patriotismus propagierten.

Auch heute leisten Sie große organisatorische Arbeit unter Ihren Kollegen und stehen den Jüngeren bereitwillig als Ratgeber zur Seite.

Ihre Romane „Nebel“ und „Dieser verlängerte Sommer“, Ihre Erzählungen und Reportagen haben in weiten Leserkreisen Anerkennung gefunden.

Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen unverwundliche Gesundheit, strahlende Lebensfreude und weiteren bedeutenden Schaffenserfolge.

Vorstand des Schriftstellerverbandes der UdSSR
Kommission für sowjetdeutsche Literatur des Schriftstellerverbandes der UdSSR



LITERATUR



Landkarte

Ich habe Angst vor der Landkarte. Sie starrt mich unverwandt mit tausend Augen an. Mit frechen Uhaugen der Metropolen. Mit scheuen Gazellenaugen der unbekanntesten Städte. Mit schwimmenden Kanfischäuglein der gottverlassenen Nester.

Mich schäudert unter diesen Blicken. Ich werde nie erfahren, was dort auf mich gewartet, wovon ein anderer Besitz ergriffen hat, ein Jemand, der nicht weiß, mit Schätzen umzugehen, und ihren Wert nicht kennt.

Im Alter

Immer schwerer dehnt sich ein geschulter doch geschumpfter Brustkasten. Immer heftiger drücken die Schultern der Erkenntnisse Lasten. Wenig reden wir jetzt im Futurum. Viel im Plusquamperfektum. Dunkel wird unser Elfenbeinturm. bläa das Leidenschaftsspektrum. Schmerzbeladen ist jede Sekunde. selten lacht uns die Freude. Immer öfter erüllt uns die Kunde vom Ableben der Freunde. Und wir fragen uns, wer ist der Nächste? Nah liegt die Frage. Immer schlafloser werden die Nächte. ruheloser die Tage. Tief berühren uns uralte Aiben. die als Junge uns zeigten. Ach, wie lustig es zuzug, wie abern, unter blühenden Zweigen! Unversehens benetzt eine Träne uns die Wange. Lange war durch die Welt unser Rennen. ach, wie langel! Stalingrad — und Torgau an der Elbe... Das Zeit der Neuländer... Gilt für unsere Enkel derselbe Kalender? Oder harri ihrer bloß ein Verdunsten in den Kernwassbrande? Tritt der Wahnsinn zurück, dem Verständnis zugunsten, daß der Kriegsdampfer strandet?

Predigt

Als ich in deinem Alter war, da war ich recht bescheiden. Ich war kein Tanz-noch Tonbandnarr. nichts konnt' man mir ankneiden. Ich tat, was mir empfohlen ward. Ich sammelte Briefmarken. Ich trug beileibe keinen Bart, und ließ meinen Willen erstarken. Ich rauchte nicht und trank keinen Wein. Bravsein war die Devisel. Ich wußt auch nichts vom Stellchlein nachts auf der grünen Wiese. Ach Vater. Ich bessere mich soort. Ich merke mir deine Predigt, und glaubst du mir aufs Ehrenwort, so sei doch der Fall erledigt. Und wenn ich in deinem Alter bin und meine Kinder zurechtweisen möchte, ich schmettere ihnen dasselbe hin — und zwar mit gleichem Rechte.

Dankesbezeugung

Der Kranke lag auf dem Operationstisch.

Dem Aussehen nach war es ein gebrechlicher Greis. Sein Haar, an den Schläfen silberig, stand büschelartig nach allen Seiten ab, die kleinen Ohren derart unwuchert, erinnerten an Meermscheln. Inmitten der dünnen Grashalme, sein Gesicht, am Vortage von Aushilfsfrisier unsauber rasiert, war gelblichbläa. Die eingefallenen Wangen ließen die Konturen der Kiefer hervortreten, die Nase, groß und knorpelig, ragte wie eine einsame Klippe. In den tiefen, dunklen Schattenringen drehten sich ruhlos riesige Augäpfel, die schwarze Pupille inmitten der graugrünen Iris blinkte matt mit Angst und hündischer Unterwürfigkeit.

Georgi Philippowitsch streifte nur flüchtig dieses Gesicht mit einem Blick, als hütete er sich vor jeder Art Ablehnung, und sagte zu Operationschwester: „Fangen wir an“.

Während die Schwester den Kranken „fixierte“, also seine Arme und Beine mit Riemen-schlingen festband, „damit Sie uns nicht weglaufen“, scherzte sie gewohnheitsmäßig, wusch Georgi Philippowitsch sich die Hände, langsam und konzentriert, als wäre es eine heilige Zeremonie, dann hob er die Hände mit gespreizten Fingern in gelben Gummihandschuhen halbhoch, die Schwester band ihm die Stücke der Sterilmasken im Nacken, und er trat an den Tisch heran.

„Jetzt etwas Geduld, es wird weh tun“, sagte der Chirurg geschäftig, und eine Nadel stach in den Bauch.

Der Kranke zuckte ein wenig, aber der Schmerz war nicht heftig, da einige Minuten zuvor eingeführte Morphium stumpte die Sinne ab. Dem ersten Einstich folgte ein zweiter, dann ein dritter, vierter. Aber der Bauch wurde schon härteren, kein Schmerz war mehr zu spüren, nur irgendeine sonderbare Empfindung setzte ein, als wenn man dich aufpumpt wie einen Fußball, und du hast Angst, ob es nicht platzt.

Der assistierende Arzt postierte sich an der anderen Tischseite, die Schwestern stellten sich wie eine gut eingedüllte Bedienungs-mannschaft. Georgi Philippowitsch, ohne den Blick von dem mit Spiritus und Jod bearbeiteten, mit Sterilmaterial um-schrankten Operationsfeld abzulenken, streckte die Hand aus. Die Schwester reichte den Skal-

pel, Georgi Philippowitsch erstattete die nötige Stelle und machte den Längsschnitt.

Der Kranke war schwach und abgezehrt. Am Vortage hat man ihm vier Liter physiologische Lösung mit Glukose zugeführt und damit den Blutdruck etwas gehoben. Aber die Gewebe blieben schlaff und verwehlicht. Herz-tonus war niedrig, so mußte die Operation nach Möglichkeit ohne die allgemeine Narkose durchgeführt werden.

März-Monat. Ein Tauwetter war eingezogen. Aber die Kessel in der Krankenhaus-Heizanlage wurden auf Teufel komm raus geschürt, weil im Januar Klagen über die Kälte in den Krankenzimmern einliefen, wonach die Obrigkeit ausdrücklich befohlen hatte, mit Brennstoff nicht zu sparen. In einer Vierelbstunde badete Georgi Philippowitsch buchstäblich im Schwelb, und die Schwester wusch ihm mit Sterilmüll die Tropfen von der Stirn und den Brühen ab: „Schwelnerel!“ schlupperte Georgi Philippowitsch laut. „Arbeitet man doch irgendwo in menschenleichen Verhältnissen — mit konditionierter Lüftung! Und bei uns...“

Er brach mitten im Satz ab und lud den Assistenten mit dem Blick ein, genauer hinzuschauen. „Siehst du, was er hat?“ Und fügte hinzu, sich an die Schwester wendend: „Teufel nochmal, woher läuft denn das Blut hier zusammen? Geben Sie große Tampoone her!“

Der Kranke lag, den starren Blick zur Decke gerichtet. Die weiße Decke schwamm über ihm in kleinen Wolken, die gleichmäßig waren wie Wellenblech. Irgendetwas tat sich im seinen Bauch, irgendwelche leichte Berührungen vernahm er undeutlich, wie aus weiter Ferne. Irgendwelche gedämpfte Stimmen waren zu hören. Wonigste Schwäche ergoß sich über alle Glieder, eine große Gleichgültigkeit bemächtigte sich seiner, die Möglichkeit eines Mißlingens, selbst des Todes, hier und jetzt, unter dem Messer des Chirurgen, erschreckte gar nicht, machte nur ein bißchen neugierig. Die Besinnung vernebelte sich immer mehr, die Stimmen, wie sie der Kranke hörte, brachten Irgendein ungerichtetes Zeug hervor. „Siehst du, was er hat?“ erklang noch ganz deutlich, dann aber vermischten sich mehrere Stimmen und alles ging, durch-einander: „Teufelsneffe läuft normal — Blümensamen — Lämmerkamen — samt Gebelne — grob gesponnen in Waggonen.“

Lachhaft, unverstämmt und unheimlich dieses Gemurmel, man möchte ihnen sagen, sie sollten es unterlassen. Er versucht es einmal, ein andermal, aber Zunge und Lippe gehorchen nicht, die Brust hat keine Kraft, die Laute hinauszu stoßen. Er versucht es nochmal, es scheint etwas daraus geworden zu sein: „Lauter — Blödsinn — Schwätzen.“

„Was fehlt ihm denn?“ fragte Georgi Philippowitsch gestreng die Schwester, die am Kopfende stand. „Donnerwetter, er wird unruhig! Reicht die Anästhesie nicht aus? Was tun, Kollege? Sie sehen doch, was er hat?“ „Es wird total!“ „Anästhesie waungänglich sein.“ „G. Medbauer, Einverständnis mit Schweste, die Maske!“ „Wohr?“

Ein riesiger, weicher, zottiger Klumpen legte sich auf's Gesicht. „Also beschlossene mich-zu-erdrosseln!“ dachte der Kranke ohne Groß, und alles verschwand.

Mit schnellen, automatischen Bewegungen, die den gebübten Steppstufen eines Schusters ähnlich waren, rührte Georgi Philippowitsch die letzte Naht zu Ende, und der Assistent schnitt den Seidenfaden ab, wobei er über jeder Knöten kurze Ranken abstehen ließ. Im Wortwechsel verlangte die so lange unterdrückte Erregung: „Nun wirst du wohl zugeben müssen, daß die Operation, notwendig war?“ sagte Georgi Philippowitsch mit verärgertem Triumph eines Älteren, den man beinah in Verwirrung gebracht hatte. „Da würdet ihr immer weiter sein Geschwür kürzern, bis er dann ins Gras beißen müßte.“

„Ja, aber das Röntgenbild zeigte...“ rechtfertigte sich der zweite Chirurg demütig. „Zeigte, zeigte...“ „Felge zeigte es auch. Man muß das kindliche Bild im Ganzen sehen, Bätjenka!“ Diese traditionelle Anrede der russischen Ärzte zu wahren hielt er für seine Pflicht.

Die Schwestern schauten vorlieb auf seine finken, schneiden Hände, die so leicht in Bewegung, indessen aber auch — unerhört kräftig waren, auf seine stark gebaute Figur, dachten ausgelassen über seine Scherze. Es war auch wirklich ein Vergnügen mit solch einen Chirurgen zusammenzuarbeiten. Soeben vollzog sich unter ihren Augen wieder einmal ein Wunder: die Operation wurde begonnen — anhand der Anzeichen auf Magen-geschwür, doch Georgi Philippo-

witsch entdeckte die bössartige Geschwulst, veränderte im Laufe der Operation ihren Plan, resezierte die Hälfte des Magens, und ein Menschenleben ist gerettet.

„Wird am Leben bleiben und Dummheiten treiben“, das war so sein Sinnpruch für derartige Fälle.

Der Spättagust raschelte mit vergilbten Blättern. Georgi Philippowitsch fuhr in der Elektri-sche von Nachtdienst heim und östete, am sonnenüberfluteten Fenster des halbleeren Wagens, kurz vor seiner Station schüttele, er die Schlaffigkeit ab, ging in den Windfang. Die automatische Schiebertür stockte, er half verdrosseln nach. Die grüne Raupe sauste krei-schend davon, im kleinen Park, der die Siedung von der Bahn abtrennte, tauchten die ersten Kinderwagen auf.

Die Frau war schon auf Arbeit in die Stadt gefahren. Sein Frühstück stand auf dem Gas-herd, Georgi Philippowitsch hob den Pfannendeckel, stach mit der Spitze des Küchenmessers in das kalte erhärtete Würstchen. Fisch-te ein braungebratenes Kartoffel-scheibchen auf, beförderte es in den Mund, legte den Deckel nieder, ging zum Sofa und fing an, sich zu entschlendern. „Werde nach dem Schlaf essen“, dachte er. „Damit sie nicht schimpft.“

Er war schon dabei, die Dekke über den Kopf zu ziehen, da fiel sein Blick auf einen weißen Briefumschlag, der auf dem Tisch stand, angelehnt an ein Glas. Das war kein gewöhnlicher Postwensumschlag mit einem langweiligen Bild und dem Vordruck „Wohn... wem... Nein, der Umschlag war länglicher Form, blendend weiß, hart sogar vom Ansehen, als wäre er gestärkt. Kalligraphisch gemal-tes Anschrift gab ihm die Ähnlichkeit mit der Türtafel einer hohen Persönlichkeit.

Nach minutelangem Zögern (ach, so bequem hatte er sich genistet) warf Georgi Philippowitsch die Decke beiseite, trat auf den Fersen stehend, um die Fußsohlen nicht zu beschmutzen, an den Tisch, nahm den Brief, kehrte zum Sofa zurück, legte sich auf den Rücken.

Woher möchte dieser Brief gekommen sein? Der Umschlag ist gewiß nicht unsere, sondern Auslandsfabrikation, bei uns werden solche vielleicht gar nicht hergestellt. Darinnen steckte etwas Stiefes, das sich dem Blegen widersetzte. Gut, schauen wir mal rein. Aber es geht nicht so oh-

ne weiteres, ein solches Kuvert aufzumachen. Einfach reißen? Wäre zu schade um das schöne Ding.

Georgi Philippowitsch stand auf, ging in die Küche, nahm das Messer, mit welchem er die Kartoffelscheiben behan-delt hatte, besann sich aber, daß es einen Fleck hinterlassen würde, fand ein sauberes Tafelmesser und schnitt den Umschlag-rand auf. Dank legte er sich wieder hin, deckte sich zu und griff ins Innere des Kuverts.

Auf der dicken schneeweißen Karte mit weißem Rand schnitt stand mit derselben kalligraphischen Handschrift, nur in kleinerer Ausführung, folgendes ge-schrieben: „Hochgeehrter Georgi Phil-ippowitsch nebst Gemahlin!“

Ihr grenzenlos dankbarer Patient, im Begriff, seine völlige Genesung feierlich zu begehen, gibt sich die Ehre, in Anbetracht eures unschätzbaren Verdienstes der goldenen Hände sich eines der vor-ragenden Chirurgen wie Sie es sind, Sie ergebenst zu bit-ten, in einem bescheidenen Familienfest zu erscheinen, welches am Sonnabend, dem 26. August, um 7 Uhr nachmittags unter der nachfolgenden Adresse stattzufinden hat.

Bitte inständig, dieser Ein-ladung Folge zu leisten und uns mit Ihrem Besuch zu beehren. Mit vorzüglicher Hochachtung Pjotr Fladen.“

Darunter stand die Adresse. Teufel nochmal, wer ist denn dieser Fladen? Schlagt mich tot, wenn ich das weiß. Irgendwem von meinen Kranken. Irgendwann muß ich ihn operiert haben. Kann man sich denn an alle erinnern?

Es kam vor, daß irgendwelche Menschen ins Krankenhaus kamen, etwas Unverständliches stotterten, betreten aus den Akten- oder Besorgungstaschen Geschenke zogen, versuchten auch Geld zuzustecken, aber Georgi Philippowitsch gelang die ab-weisend-offizielle Kälte umso leichter, als diese Menschen, wenn er sich ihrer auch entsinnen konnte, jetzt bei ihm keinerlei persönliche Empfindungen erweckten, neue Kranken beschäfftigten nunmehr seine Gedanken.

Es war anzunehmen, daß es sich auch in diesem Fall um eine Dankesbezeugung handelte. Georgi Philippowitsch schwebte nicht in den Wolken, er wußte wohl, daß es auch solcherart Erkenntlichkeit gibt wie die Beköstigung an einem reichlich gedekteten Tisch. Im Grunde war ihm diese Art genauso widerlich wie alle anderen. Aber er wurde neugierig, was für einer ist denn dieser Fladen? Schreibt irgendwem verschönkelt, in al-mo-discher Manier... Vielleicht ist er ein Diplomat? Ein satirischer Schriftsteller? Hervorragender

...Kandidat der Wissenschaften? Fladen, Fladen... Keine Ahnung?

III. Die Frau drehte sich lange vor dem Spiegel, bemalte die Lippen dreimal von neuem. Mach Schluss, biß schon un-widerstehlich genug, — stonst bezauberst du den Kaden zu sehr, daß er wieder erkrankt.“

Ach, Jurka, du Strolch, redest dazwischen. Siehst du, hab's schon wieder vermaselt.“ Kurz vor sieben verließen sie das Haus, ein durchaus feines Paar, in ihrem grauem Raglanmantel, dunkelblauen gestreimten Anzug und schwarzen Halbschuhen, die er häufig, well sie ürücken; sie in kurzem ungarischem Ober-teilchen mit violeten „Funken“, hauchdünnes rosa Tuch um den Hals, in stückiger Parfümwolke des „Krasnaja Moskwa“.

„Ins Theater!“ wunderte sich die Nachbarin, der sie auf der Treppe begegneten. „Ja, beinah“, erwiderte Georgi Philippowitsch.

So gegen acht Uhr traten sie in den Flur eines Neuhauses, ließen sich vom Fahrstuhl in die dritte Etage heben. An der Wohnungstür mit der gesuchten Nummer prangte ein Messing-ta-felchen: Pjotr Iwanowitsch Fladen. Einen Anflug von Schüch-ternheit nieder kämpfend, drückte Georgi Philippowitsch auf den Klingelknopf.

Eine schwabbelige Alte in Küchenschürze öfnete die Tür, doch ehe die Gäste noch über die Schwelle treten konnten, erschienen ihm langläufigen, mit Neonröhren beleuchteten Vor-raum eine vollschlanke Dame, etwa über dreißig, und ein gut ernährter Mann mit jugendlichem, glattem, rosigem Gesicht und intelligenten silbernen Haarrägen an den Schläfen.

„Da sind sie ja endlich!“ rief die Dame aus mit einer brust-lichen Stimme. „Und wir dachten schon Sie kommen nicht mehr.“ Sie hatte ein gelbes, goldig schimmerndes Kleid an, nackte Arme und Hals waren gleichmäßig sonnengebräunt, die Gesichtshaut, rein und gepflegt, war auch etwas bräunlich, die Wimpern ein klein bißchen nachgezogen, Braune Augen quollen etwas hervor, die gerade kurze Nase sah hoch über den vollen, scharf umrissenen Lippen. „Eine malerische Erscheinung“, bemerkte unwillkürlich Georgi Philippowitsch in sich hinein. Doch mehr interessierte ihn der Hausherr, der übers ganze Gesicht lächelnde und theatralisch betont katzbuckelte Fladen. Fladen... Irgendwo habe ich diesen Namen gehört. Oder scheint es nur, weil in den letzten Tagen so viel von ihm die Rede war? (Schluß folgt)

Literaturstunde am Lagerfeuer

Die letzten Urlaubstage. Man hat das Ausruhen schon satt, aber an die Arbeit möchte man auch noch nicht gern denken. Ein sonderbarer Zustand, der sich verflüchtigt, sobald man eine interessante Beschäftigung gefunden hat. Man tritt ans Bücherregal, schaut in das eine Buch hinein, blättert in den anderen. Nichts kann einen fesseln. Dann aber gerät man an eines, welches man schon längst gelesen, das dich aber irgendwenn mal überwältigt und nachhaltig beeindruckt hat. Vergessen ist jegliche Entfremdung und Unentschiedenheit, du bist wieder in der Macht des Schriftstellers, die Fesseln seiner Erzählkunst sind angenehm und erwünscht.

Wieder bin ich von solch einer Erzählung gefesselt. Wie vor gut zehn Jahren. Damals lehrte ich Deutsch und Literatur an der Saraner Pädagogischen Fachschule, und wir hatten diese damals in der Wochenschrift „Neues Leben“ eben veröffent-

lichte Erzählung als Hauslektüre gewählt.

Der Hauptheld, „Eden“ wird er von allen wegen seiner hohen Statur, der breiten Schultern, klugen, grauen Augen und der tiefen, angenehmen Stimme genannt, ist ganze zwanzig. Aus seiner Sicht — ein langes Leben. Etwa so alt sind auch melar die Studentinnen, die eben im Aufblühen begriffen sind und mit jeder Faser ihrer jungen, unge-rübten Herzen nach den sanften, ihnen bis dahin unbekanntem Berührungen der märchenhaften Foo Liebe lechtzen, und sich den hübschen Prinzen herbeisehnen, der den Zauberstab der Liebe führte. Er sollte auch unbedingt dem Helden dieser Erzählung ähneln — sportlich, klug, ironisch und einfallsreich!

Ich mußte mit dieser schönen Erzählung jedoch ein Fläske erleben. Ich hatte mich für die Literaturstunde gründlich vorbereitet und freute mich auf das leb-hafte, ungezwungene Gespräch

mit den Studentinnen über Inhalt, Wortschatz, Stilmittel, über das Was? Wie? Warum? Doch ich kriegte die Mädchen nicht zum Sprechen. Warum? Unvor-bereitet für Stunde? Die Ges-chichte nicht gelesen? Ausge-schlossen, das gab es nie. Alle hatten die Erzählung gelesen, das wußte ich. Warum aber kam es nicht zu einer Diskussion? Ich war darüber aufgeregt, sprach viel selbst, zitierte, analysierte... Jedoch konnte ich in meinen Hö-rerinnen irgendeine mir unverstän-dliche innere Hemmung nicht überwinden, irgendeine Abkap-selung und In-sich-Vertiefung.

Die Stunde klappte nicht. Fehlschluß! Das kommt vor, aber wenn man jung und voller Plane und Hoffnungen ist, kommt man über derartige Mißgeschicke schnell hinweg. Das Neue, Unerschlossene ist fesselnder, verheißender.

In den Sommerferien unter-nahmen wir — meine Gruppe und ich — einen unvergesslichen Ausflug zum einsamen, im Kle-

ferndickicht verborgenen, ver-träumten Schilftase-Kulise. Herrlich war die Stille über dem dunklen Wasser, dessen gleichsam polierte Fläche hier und da von witzigen Kräusen zerstört wurde. Das Lagerfeuer brannte langsam nieder, ab und zu ließ ein schalkhafter Windhauch die müden Funken aufsprühen, die aber sofort wieder, erloschen. Hoch am klaren Himmel blinkten die Sterne, die sich eben so wie wir vor Einsamkeit fürchteten und sich zu „Gestirnen“ zusam-menliefen.

In solchen Augenblicken ist man zu philosophischen Betrach-tungen aufgeleitet, ist man träu-merisch und verklärt. Man spricht gern von ganz Persönlichem, das einen übermannt.

„Können Sie sich an die Stun-de erinnern, in der wir über die Erzählung Sonnenaufgang am Ai-Petri sprachen?“ fragte völlig unverhofft Linda, meine hübs-che Studentin, die aber bei wet-ter nicht die flinkste Zunge

hätte und eher schüchtern und verschlossen wirkte.

Ich rief mir jene mißlungene Literaturstunde sofort ins Gedächtnis zurück. Nichts vergißt man, wenn man auch jung ist und voller Pläne und kühnster Träume steckt.

„Hier mußte man sie durch-führen“, fuhr das Mädchen fort, sich nun an niemanden konkret wendend. „Die Stimmung der Natur, der Seelenzustand — alles stimmt mit dem überein, wie es der Schriftsteller in seinem Werk geschildert hat. Man glaubt, er spricht einem aus der Seele, so ausdrucksstark ist jedes Epitheton, so überraschend vielsagend jede Metapher, so hinreißend die poetischen Ver-gleiche bei der Beschreibung jener Übergangszeit zwischen Nacht und Morgendämmerung, so farbengetreu und malerisch die Schilderung des Sonnenaufgangs.“ So kann es nur am Ai-Petri sein, nirgendwo anders, ich bin nie in der Krim gewesen, aber mir scheint, daß ich gemeinsam mit „Eden“ diesen wunderbaren und einmaligen Sonnenaufgang erlebt habe.“

Alle hatten sich aufgerichtet und hörten gespannt und verwundert zu. Sieh mal einer an, un-

sere Linda schlenen ihre Augen mit den geweiteten Pupillen zu sagen.

„Und dafür danke ich dem Schriftsteller“, fuhr Linda ver-klärt fort, „daß er die mir bis-her selbst unbekanntem Saiten meines Herzens angeschlagen, mir die Augen auf vieles eröff-net hat, was mich früher unbe-wußt ließ, an dem ich gleichgültig vorbeiging.“

Das Mädchen stutze, als sie die verwunderten Blicke ihrer Freundinnen gewahr wurde. Be-schämt ließ sie die Augen nie-der. „Dafür müssen Sie unserer Linda eine glatte Fünf geben!“ versuchte die praktische vorlaute, und nicht gerade poetisch veran-lagte Lisa zu scherzen. Aber die Mädchen überhörten diesen Zwei-scherz. Still und vertraumt sa-ßen sie am niedergebrannten Feuer, ihre Blicke waren in die weiteste Ferne und zugleich in sich selbst gerichtet. Sie waren wieder im Bann der Zauberkunst des Schriftstellers, den Linda in ihnen so unverhofft wachgerufen hatte. „Schade nur, daß Flora solch ein leichtsinniges Ding ist und sich an den erstbesten ver-schenkt“ seufzte jemand von den Mädchen. So hatte die Literaturstunde, die ich als mißlungene möglichst schnell vergessen wollte, unverhofft ihre Fortsetzung am Lager-feuer am kleinen Schilftase-Kulise. Ich war gar nicht so etel, zufrieden auszurufen: Also wa-ren meine Bemühungen damals nicht umsonst, waren meine Aus-führungen nicht spurlos an den Mädchen vorbeigegangen. Mit-nichten. Vielmehr dachte ich daran, daß man an jedem Litera-turwerk anders arbeiten und dar-in eine besondere Atmosphäre schaffen muß. Nicht immer darf man ein Werk in Metaphern, Epitheta, Vergleiche und Hyperbeln zergliedern... Das ist ja alles zwar sehr wichtig, viel wichtiger jedoch ist, wenn das Werk auf das Gemüt des Lesers einwirkt, ihn erschüttert, ihn ausruhen läßt: Mensch, das hat der Schriftsteller mir selbst abge-hört, das alles ist gleichsam mit mir geschehen! Wie das mit der poetischen Erzählung „Sonnenaufgang am Ai-Petri“ von Alexey Debolski der Fall war.

Helmut HEIDEBRECHT

Briefe an die Freundschaft

Sie halten es für ihre Pflicht

Die Leiterin der Buchhandlung von Rusa Jewka Raisa Schulshenko und ihre Mitarbeiterin Tamara Bämler hatten sich verpflichtet, den Jahresplan für 1985 zum 20. Dezember zu erfüllen. Ihre Verpflichtungen haben sie vorfristig eingelöst. Insgesamt wurden Bücher und Plakate für 78 000 Rubel realisiert. Doch für diejenigen, die diese Verkäuferinnen kennen, ist diese Tatsache nicht allzusehr bewundernswert. Raisa und Tamara halten es für ihre Pflicht, die Kunden nicht nur an der Kontrollkasse abzurechnen, sondern sie auch fachlich zu beraten. Viel Wert legen sie auch auf die Ausstattung und Einrichtung der Bücherstände. Daher sind im Laden alle Bücher nach ihrer Bestimmung eingeteilt. In der Buchhandlung gibt es eine Spezialabteilung für die Bücherfreunde, wo den Kunden die populärsten Ausgaben der Weltliteratur, Volksmärchen usw. vorgestellt werden.

Raisa Schulshenko und Tamara Bämler sind mit ihren Bäumen bei den verschiedensten Veranstaltungen gerngesehene Gäste.

Dante OCHS

Gebiet Koktschetaw

Ein Vorbild

Den Arbeitsveteranen und Aktivisten der Produktion Alexander Wanscheldt kennt im Dorf Grigorjewka der Zentralsiedlung des Kolchos „Peredowik“ seit langem, denn er arbeitet hier schon über 35 Jahre als Mechaniker. Diesen Beruf hat er von seinem Vater Raffael Wanscheldt geerbt, der ebenfalls Traktorist war.

Alexander ist nicht einfach Mechaniker, er ist vor allem Getreidebauer, und dieser Begriff ist viel umfassender. Er pflegt den Boden, bestellt ihm im Frühjahr, erntet im Herbst ab und sorgt auch im Winter für die Ernte. Aber auch in der Werkstatt bei der Reparatur der Technik ist er stets mit dabei. Wo er immer auch eingesetzt wird, ist Alexander ein Vorbild für die

anderen, wobei er nicht nur selbst gut arbeitet, sondern auch seine Kollegen mitteilt. Als Lehrmeister hat er in seiner langjährigen Arbeitstätigkeit mehreren angehenden Mechanikern in den Beruf geholfen. Auch sein ältester Sohn, der heute Chefagronom in demselben Kolchos und Sekretär des Parteibüros ist, stand einst bei ihm in der Lehre. Derselbe ist Alexander senior bei der Reparatur der Landtechnik im Einsatz. Auch hier leistet er vorbildliche Arbeit, wie es sich eben für einen zweifachen Träger des Rotbannerordens gehört.

Hans Keller

Gebiet Aktjubinsk

Verkäuferinnen würdig geehrt

Dem Kollektiv der Arbeiterkonsumgenossenschaft in Osornoje, geleitet von Alex Röhrich, wurde neulich die Rote Wanderfahne des Rayongewerkschaftskomitees zugesprochen. Den Plan des Warenumsatzes für 1985 hat das Kollektiv zu 100,4 Prozent erfüllt. Wobei Waren für 2 460 500 Rubel realisiert wurden. Es ist auch mit seinen sozialistischen Verpflichtungen sowie mit den Aufgaben im Kommissionhandel und in der staatlichen Erfassung gut fertig geworden.

Die Verkäuferinnen Sophie Stecker, Therese Braun, Elisabeth Haaf, Nadeshda Woronowa, Katharina Judt, Johann Röhrich, Swetlana Kamertschaja und Olga Feigenheimer haben ihre persönlichen Fünfjahrespläne vorfristig bewältigt. Die Aktivitäten wurden mit Wertgeschenken und Ehrenurkunden bedacht.

Larissa KEIL

Gebiet Kustanal

Briefpartner gesucht

Schon seit längerer Zeit interessiere ich mich für die Kultur und die Geschichte eures Landes. Um mein Wissen über die Sowjetunion zu bereichern und meine Sprachkenntnisse zu vervollständigen, wünsche ich mir gern einen Briefpartner in der SU. Ich bin 34 Jahre alt. Der Briefwechsel kann in Russisch, Deutsch und Englisch erfolgen.

Urszula KRZYKANOWKA, ul. Jagiellońska 18 m. 3, 96-100, Skierniewice, Polska

Verse am Wochenende

1986 — Jahr des Friedens

Als Jahr des Friedens hat es ausgerufen die große UNO ganz offiziell, denn dieses Völkerforum ist berufen, den Frieden gut zu hüten generell.

Kann es noch einen schöneren Aufruf geben als diesen, der den Völkerfrieden preist, der wie ein Hohelied klingt auf das Leben und klar den Weg in eine lichte Zukunft weist.

Man braucht sie sich im Geist nur vorzustellen: Von allen Waffen frei die ganze Welt! Kein Strontium vergiftet Feld und Quellen! Kein Stahlgewitter droht vom Himmelszelt!

Statt Panzern rollen durch die Welt Traktoren, Mährescher ziehen friedlich übers Land... „Willkommen!“ liest man über Tür und Tore — und jede Hand ist eine Freundeshand.

Raketen nur zu Forschungsflügen starten, die Kernkraft treibt nur noch Maschinen an; die Erde wird zu einem Friedengarten, in dem die Menschheit froh lustwandeln kann. Die Völker können friedlich Waren tauschen, was allen Handelspartnern Nutzen bringt, den Lauten anderer Sprachen freudig lauschen, weil auch in ihnen man von Frieden singt.

„Noch ist ein schöner Wunschtraum dieser Frieden, der aber einst die ganze Welt umspannt, sturmfest geschmedet in der großen Schmiede der Arbeit, die zum Wohltun uns ermannt und alle Feindschaft aus der Welt verbannt!“

Rudolf RIFF



Im vierteiligen Spielfilm „Tschokan Walichanow“, gedreht im „Kasachfilm“, wirkt in der Titelrolle der junge Schauspieler Sagi Aschimow. Im Kulturhaus des Sowchos „Sjymbelski“, Gebiet Koktschetaw, — in der Heimat von Tsch. Walichanow, fand ein herzliches Treffen des Schauspielers mit der Jugend des Dorfes statt. Sagi Aschimow vermittelte ihr seine Eindrücke, die er bei der Darstellung der Rolle des hervorragenden kasachischen Wissenschaftlers, Aufklärers und Demokraten Tschokan Walichanow gewann.

Unser Bild: Sagi Aschimow schreibt Autogramme. Foto: KasTAG

Ausgrabungen in der Ermitage

Zu überraschenden Entdeckungen haben die in Angriff genommenen Restaurationsarbeiten im Ermitage-Theater geführt, das Ende des 18. Jahrhunderts nach einem Projekt des genialen Architekten Giacomo Quarenghi gebaut wurde. Es stellte sich nämlich heraus, daß als „Fundament“ dieses Gebäudes, das zum Ensemble des berühmten Museums gehört, die Mauern des Winterpalastes dienten, der 1716 — 13 Jahre nach der Grundsteinlegung für die Stadt — auf Weisung des Zaren Peter I. am Newa-Üfer gebaut wurde.

Das war der erste Zarenpalast aus Stein in der neuen Hauptstadt Rußlands. Wie dieses zweigeschossige Haus mit Überbau und Walnziegeldach aussah, zeigten Radierungen aus Anfang des 18. Jahrhunderts. Die vorgenommenen Untersuchungen und die Freilegung des in der Kulturschicht und in späteren Bodenausschüttungen versunkenen Partiers wurden zu einer archäologischen Sensation. Es stellte sich heraus, daß die Palastmauern zur Hälfte im Boden versunken waren und deren oberer Teil ins Ge-

bäude des Theaters eingebaut war.

Die direkt unter der Bühne des Ermitage-Theaters vorgenommenen Grabungen legten ein Fragment einer schönen nach italienischer Art gebauten offenen Galerie mit Balustrade frei. Sie umgab den kleinen Innenhof des rätisch-schlicht wirkenden Zarenpalastes, das von Georg Johann Martonoff gebaut wurde. Den Stil dieses Architekturstils weisen die Gebäude der 12 Kollegien (Regierung unter Peter I.) und die Kunstkammer auf, die bis heute erhalten geblieben sind.

Die Grabungen im Zentrum Leningrads förderten auch viele andere Funde zutage. Das sind Fragmente russischer Ofenkacheln und holländischer Wandkacheln, keramische Mundstücke und Pfeifen, Geschirr, farbiges Fensterglas.

Nach Ansicht von Spezialisten werden die Palasträumlichkeiten — bisher schon rund 40 entdeckt — in 2 bis 3 Jahren für den Betrieb freigegeben werden, darunter die Gemächer Peters I. als Empfangszimmer, der große Saal, der später „Bestattungssaal“ genannt wurde — hier stand der Sarg des Zaren, der im Jahre 1795 starb —, das Parterre, wo sich verschiedene Dienste befanden. (TASS)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der brave Soldat Sander

„Als Schmidts Sander alt genug war, wurde er eingezogen. Die Bauern seines Heimatdorfes schmunzelten:

„In der Armee werde sie den Lämmel wenigstens ein bißchen bebelen und Mores lehren.“

Die Sache war nämlich die, daß man den Sander im Dorf für einen Menschen hielt, bei dem nicht alle Schraubchen auf dem rechten Platz saßen. Zu Achtel sagte der Gemeindevorsteher: „Na, Sander, paß auf, die du, daß mir uns für dich net zu schade brauche.“

„Des vrsprech ich, Vetter Hannes“, sagte Sander und wardete sich ab, um seine Tränen zu verbergen. Es tat ihm sehr leid, das Dorf verlassen zu müssen.

In der Zarenarmee merkte man sofort, daß bei Sander nicht alles stimmte. Wenn der Feldwebel die Soldaten aufmarschieren ließ und plötzlich „Stillgestanden!“ schrie, schaukelte Sanders Körper vor Anstrengung, wie der Pendel einer Uhr, nach rechts und nach links. Er konnte das leichtgewicht nicht halten.

Dieser Umstand beunruhigte die Offiziere besonders stark, als eines Tages hieß der General komme zur Truppenmusterung. Sie suchten lange nach einem passenden Ausweg und kamen schließlich auf eine Idee.

Der Feldwebel ließ Sander zu sich kommen und sagte: „Hör mal aufmerksam zu Dummkopf! Morgen kommt der General zu uns! Verstanden?“

„Ja, ja!“

„Also, wenn der General dich zufällig fragt, wie alt du bist, sagst du: 22 Jahre, Kapler?“

„Ja, ja!“

„Schön! Und wenn er weiter fragt, wie lange du schon in der Armee dienst, antwortest du: zwei Monate.“

„Jawohl, zwei Monate!“ kam prompt die Antwort zurück.

„Sollte er dich aber fragen, wo man dich aufgegebelt hat, gibst du ihm zur Antwort: Im Lager.“

„Jawohl, Herr Feldwebel, im Lager.“

„Dort hast du Furnierkästen gefertigt.“

„Ganz richtig, Furnierkästen, Herr Feldwebel!“

„Ohne „ganz richtig“, Dummkopf!“

„Jawohl! ohne ganz richtig“ und ohne „Dummkopf!“

„Außerdem, Vielleicht wird sich der General auch für unseren Pferdestall interessieren. Du sagst ihm dann, daß wir sechs Reit- und sechs Trainpferde hätten. Alles klar, Schafskopf? Abtreten!“

„Zu Befehl!“

Nachts machte unser braver Soldat Sander kaum ein Auge zu. Dutzendmal wiederholte er halblaut alle Antworten auf die Fragen des Feldwebels. Am Morgen erschienen dann auch wirklich ein dickbäuchiger General. Sofort wurden die Truppen auf dem Appellplatz zusammengetrommelt. Als das übliche „Stillgestanden!“ des Kompaniechefs erklang, standen alle Soldaten schweigend und wie festgewurzelt da. Nur Sander konnte sich nicht beherrschen. Sein Körper baumelte regelrecht nach rechts und nach links, ohne daß er es so recht merkte. Natürlich fiel Sander dem General sofort auf. Er trat näher und sah ihn eine Weile schweigend an. Dann schrie er zähneklirschend:

„Sag mal, du Tölpel, wie lange du schon in der Armee des Zaren aller Reußen dienst?“

„Zweihundzwanzig Jahre, Herr General!“

„So, so. Und wie alt bist du denn jetzt?“

„Zwei Monate, Herr General!“ folgte die Antwort.

Eine Lachsalve erschütterte die Reihen der Soldaten. Der Kompaniechef wollte schon „Stillgestanden!“ schreien, unterließ es aber, weil selbst der General sich den Bauch vor Lachen hielt.

„Wunderbar!“ fuhr der General nach einer Weile fort. „Und wo hat man dich, Ungehobelten, aufgegebelt?“

„Im Lager, Herr General!“ erwiderte Sander.

„Im Lager? Na, das wird ja immer bunter. Wo triebst du dich denn dort herum?“

„In den Furnierkästen, Herr General!“

„Noch hübscher!“ entgegnete der General lachend. „Aber plötzlich wurde er todenst. Wahrscheinlich erinnerte er sich daran, wer er war und wen er vor sich hatte.“

„Und nun genug der Dummkheiten, Esel!“ schrie er. „Antworten mir jetzt ohne Faxen auf meine Fragen: „Wieviel Söhne hat seine Majestät der russische Zar?“

„Sechs Reitt- und sechs Train-söhne, Herr General!“

„Wieviel?“ schrie der General wutschraubend. Sander wiederholte seine Antwort. Plötzlich fiel ihm aber ein, daß an dem Dialog, den ihm der Feldwebel eingetrichtert hatte, noch etwas fehlte. Da aber der General die Worte des Feldwebels nicht wiederholte, sondern immer noch blaß und sprachlos vor ihm stand beschloß Sander selbst einzuspringen, um dem Spektakel schneller ein Ende zu machen. Er holte tief Atem, schlug die Hacken zusammen, nahm die Hände an die Hosennaht und schrie aus Leibeskräften, die letzten Worte seines Feldwebels bei der gestrigen Vorübung über den Appellplatz: „Alles klar, Schafskopf? Abtreten!“

Joachim KUNZ

„Dein Freund ist wohl sehr verschwunden, Angela?“

„Und ob, Monika! Zum Beispiel verschwiegen er mir jahrelang, daß er verheiratet ist.“

„Wie ist denn das Essen in der Kantine?“

„Vielseltig.“

„Na, für Gulasch gibt es zum Beispiel gleich fünf Namen.“

„Herr Ober, das Zeug, was Sie mir gebracht haben, kann ich nicht essen. Rufen Sie mir den Restaurateur!“

„Da machen Sie sich mal keine allzu großen Hoffnungen. Der Restaurateur ist sehr pingelig und läßt auch nicht alles.“

„Als ich vor zwei Jahren bei Ihnen in Behandlung war, Herr Doktor, sagten Sie, ich sollte wegen meines Leidens Feuchtigkeits meiden.“

„Na und?“

„Ich wollte nur fragen, ob ich nicht wieder mal baden kann.“

„Mein süßer Liebling, mein kleines Schätzlein, mein Schukkiputz!“

„Ja, was ist denn, Emmi?“

„Halt den Mund, ich rede mit dem Hund.“

Gast zum Kellner: „Die Vorsuppe ist ja eiskalt, Herr Ober!“

„Meine Schuld ist es nicht.“

„Wessen denn?“

„Ihre. Was kann ich dafür wenn Sie did schon vor 2 Stunden bestellt haben!“

Fernsehen

Montag

13. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Sport aktuell, 10.20 Zeichentrickfilm, 10.35 Wassili Jurkow, Spielfilm, 12.05 Konzert junger Ballehänger, 12.35 Die meinem Herzen liebten Uler, Dokumentarfilm, 12.55 Es spielt der Preis-träger des Allrussischen Wettbewerbs J. Jewuschenko (Gusli), 13.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“, 16.15 Konzert des XI. Internationalen F. Chopin-Wettbewerb, Mische Kojama (Klavier), 16.45 Wissenswortes über Kleintiere, 17.15 Multis Schule, 17.45 Die Beschleunigung, Der Mensch und der wissenschaftlich-technische Fortschritt, 18.15 Homisten, meldet euch! 18.45 Aus der Post dieser Tage, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.55 Sport aktuell, 20.25 A. N. Ostrowski, „Eine einträgliche Stelle“, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung, 23.35 Heute in der Welt, 23.50 Ich schenke ihnen gute Laune, Dokumentarfilm, 23.55 Morgengymnastik, 9.15 Bewähr dich, oder darüber, wer morgen Arbeiter wird, Dokumentarfilm, 9.35 A. S. Puschkin, Eugen Onegin, 10.05 Ingenieurpsychologie und Flugicherheit, Populärwissenschaftlicher Film, 10.35 Eugen Onegin, Wiederholung, 11.05 Für Berufsschüler, Gesellschaftskunde, Das Hauptgesetz des Sozialismus, 11.35 Pflanzkunde, 6. Klasse, 11.55 Floristik, Populärwissenschaftlicher Film, 12.15 Russische Sprache, 12.45 Pflanzkunde, Wiederholung, 13.10 Musikunterricht für Lehrer, 14.10 Sowjetische Schriftsteller über W. I. Lenin, 14.40 Computer in der Schulkunde, 15.10 Aus den Werken von I. Ilf und J. Petrov, 16.05 Pokal-Cup in Handball, 16.40 Zirkuskünstler Igor Petrichin, Konzertfilm, 17.10 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Ich diene der Sowjetunion, 19.45 Internationales Panorama, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 Nur im Revue-theater, Spielfilm, 23.10 Die ewigen Farben des Gshel, Dokumentarfilm.

Alma-Ata

16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Alle Freunde, Spielfilm, 1. Folge, 18.10 Adressen des XII. Planjahresfests. Über den Bau des Schulbinnen Wasserkräftwerks, 18.30 Nachrichten, 18.35 Gesundheit, Die Umwelt und der Mensch, 19.10 Ach, diese Märchen! 19.50 Musik der Sowjetvölker, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Bewähr dich, oder darüber, wer morgen Arbeiter wird, Dokumentarfilm, 9.35 A. S. Puschkin, Eugen Onegin, 10.05 Ingenieurpsychologie und Flugicherheit, Populärwissenschaftlicher Film, 10.35 Eugen Onegin, Wiederholung, 11.05 Für Berufsschüler, Gesellschaftskunde, Das Hauptgesetz des Sozialismus, 11.35 Pflanzkunde, 6. Klasse, 11.55 Floristik, Populärwissenschaftlicher Film, 12.15 Russische Sprache, 12.45 Pflanzkunde, Wiederholung, 13.10 Musikunterricht für Lehrer, 14.10 Sowjetische Schriftsteller über W. I. Lenin, 14.40 Computer in der Schulkunde, 15.10 Aus den Werken von I. Ilf und J. Petrov, 16.05 Pokal-Cup in Handball, 16.40 Zirkuskünstler Igor Petrichin, Konzertfilm, 17.10 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Ich diene der Sowjetunion, 19.45 Internationales Panorama, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 Nur im Revue-theater, Spielfilm, 23.10 Die ewigen Farben des Gshel, Dokumentarfilm.

Alma-Ata

16.00 In Kasachisch, 16.55 In Russisch, Alte Freunde, Spielfilm, 2. Folge, 18.00 Patriot, Fernsehmagazin, 18.30 Nachrichten, 18.35 Der Quell, Rast, 19.10 Die Schaffensfreude, Die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kalilambekowa, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Donnerstag

16. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Iwan Babuschkin, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 11.55 Die Welt und die Jugend, 12.30 V. Katjew, Montag — ein schwerer Tag, Bühnenaufführung, 13.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Koschemjakin — der Bruder von Koschemjakin, Dokumentarfilm, 16.10 Wissen und Können, 16.45 Poesie von A. Surkow, 17.30 Schachschule, 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.45 Auf Worte folgen Taten, Die Freizeitstruktur vervollkommen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.50 Konzert des Elektromusikinstrumentorchesters, 20.25 Iwan Babuschkin, Spielfilm, 3. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Von der Wiege an und fürs ganze Leben, Fernsehfilm, 23.00 Heute in der Welt, 23.15 Konzert.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Documentarfilm, 9.35 Allgemeine Biologie, 10. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 10.35 Allgemeine Biologie, Wiederholung, 11.05 Für Berufsschüler, Nachtsyl, A. M. Gorki, 11.35 Naturkunde, 4. Klasse, 11.55 Kalevala, Populärwissenschaftlicher Film, 12.15 Schule und Familie, 12.45 Naturkunde, Wiederholung, 13.05 F. M. Dostojewski, Schuld und Sühne, 13.35 Naturkunde, 3. Klasse, 13.55 Spanisch für Sie, 14.30 Erzählungen über die Partei, Wir bleiben halbwegs nicht stehen, 15.15 Aus dem Schaffen von W. Astafjew, 16.00 Die Zeit ist herangeritten, Populärwissenschaftlicher Film, 16.50 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Welt-Cup in Schanzenspringen, 19.15 Durch die Jahre, Dokumentarfilm, 19.25 Der Volkskünstler der UdSSR B. Babotshkin trägt aus den Tragödien A. S. Puschkins vor, 20.00 Rhythmische Gymnastik, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Komponist G. Mossessin, 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm, 23.20 Internationales Junioren-Fußballtreffen, UdSSR I — Belgien.

Alma-Ata

16.00 Choreographische Fantasie, Konzertfilm, 16.35 Die Schwingen erstarben in Flug, 17.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Für ihre Wohnung, für Ihre Familie, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Jugendprogramm.

Freitag

17. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Konzertprogramm für Schüler, 10.25 Iwan Babuschkin, Spielfilm, 3. Folge, 11.30 Ich schenke dir ein Lied, 12.05 Spielfilm, 13.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Mensch und Natur“, 16.05 Russische Sprache, 16.40 Die Ermitage, 17.10 Konzert von Orchestern der Volksinstrumente, 17.40 Ein Wunder in Gabusjany, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Probleme — Nachforschungen — Lösungen, 20.15 S. Kodali, Sonate für Violoncello und Klavier, 20.25 Iwan Babuschkin, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Hallo, Mädchen! 23.50 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Den Planeten fürs Glück bewahren, Dokumentarfilm, 9.35 Geschichte, 4. Klasse, Heiden des Bürgerkrieges, 10.05 Englisch für Sie, 10.35 Geschichte, Wiederholung, 11.05 Für Berufsschüler, Allgemeine Biologie, 11.35 Physik, 6. Klasse, Schwerelosigkeit und Überbelastungen, 12.05 Poesie M. Dudins, 13.05 Englisch für Sie, 13.35 Ein Büroroman, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 16.15 Gebiet Moskau, 1985, 17.15 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Welt-Cup im Skisport, 19.20 Zeugnis für Armut, Abenteuerfilm.

Mittwoch

15. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Wissenswortes über Kleintiere, 10.15 Spielfilm, 11.20 Aus der Pflanzenwelt, 12.05 Nur im Revue-theater, Spielfilm, 13.10 Es singt die Verdiente Künstlerin der RSFSR L. Rumina, 13.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Für den Sowjetmenschen“, 16.10 Der Bildschirm sammelt Freunde.

20.30 Gute Nacht, Kinder!

20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Volksmelodien, 21.00 Für alle und für jeden, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Die Hirflin am Brunnen, Spielfilm, 18.00 Wir lernen Russisch, Technische Lehrmittel, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichentrickfilm, 18.50 Werbung, 19.00 Dem XXVII, Parteilager der KPdSU und dem XVI, Parteilager der Kommunistischen Partei der Kasachischen SSR entgegen, Die Beschleunigung, 19.25 Musikprogramm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Kokpar.

Sonnabend

18. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 N. Paganini, Sonate für Geige und Gitarre, 10.35 Die komplizierten Binsenwahrheiten, Fernsehmagazin, 10.35 Burattinos Ausstellung, 11.05 Gesundheit, 11.50 Iwan Babuschkin, Spielfilm, 4. Folge, 12.55 Für alle und für jeden, 13.25 M. Auesow, Das Poem von der Liebe, Bühnenaufführung, 15.35 Heute in der Welt, 15.50 Aus der Tierwelt, 16.50 Gemeinschaft, Fernsehmagazin, 17.20 Über die Zeit und über sich selbst, Poetische Anthologie, A. Block, 17.35 Konzert zum 125. Geburtstag W. A. Andrijews, 19.30 Spielfilm aus der Reihe „Front ohne Gnade“, 21.30 Zeit, 22.05 Musikprogramm, 00.05 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.20 Eine Muffi für alle, Populärwissenschaftlicher Film, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Musikprogramm der Morgenpost, 10.30 Unser Garten, 11.00 Die Slowenkoje-Quellen, 11.35 Ein musikalisches Geschenk, 12.05 Die Pflanzenwelt, 12.50 Und das alles von ihm, Spielfilm, 3. Folge, 13.55 Das Vorspiel, Dokumentarfilm, 14.05 Musikprogramm für die Jugend, 16.05 Dort, wo Märchen entstehen, 16.55 Internationales Junioren-Fußballwettkamp, Belgien — Frankreich, 17.35 Dokumentarfilm, 17.45 Filmpanorama, 19.35 Es spielen A. Fiodorow (Balalaika) und W. Sidelnikow (Gitarre) 20.00 Nowgorod, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Dieser schmackhafte heilende Tee, 21.00 Konzert des Volksinstrumentorchesters „Russische Spitzen“, 21.30 Zeit, 22.05 Ober die Zeit, Spielfilm, 23.30 UdSSR-Meisterschaft in Tischtennis, 00.00 Internationales Junioren-Fußballwettkamp, UdSSR I — BRD.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch, 9.00 Nachrichten, 9.05 Aigakul, Konzert für Kinder, 9.35 Zeichentrickfilme, 10.00 Es singt M. Shunusbajew, 10.30 Einst gab's mal Wunder, 11.00 Spielfilm, 12.25 Birshans Lieder, 12.55 Adressen des XII. Planjahresfests, 13.25 Moskau, Das Poem von der Liebe, Bühnenaufführung, 14.20 Alma-Ata, Begegnung mit den Teilnehmern der Bühnenaufführung, 15.35 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Die Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew und I. Gorbatschow tragen aus den Werken von Abai vor, 20.50 Musikprogramm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Estradeprogramm, 22.55 Zeichentrickfilm für Erwachsene.

Sonntag

19. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Ich will alles wissen, 10.25 3. Sport-Lotziehung, 10.35 Der Wecker, 11.05 Ich diene der Sowjetunion, 12.05 Musikprogramm der Morgenpost, 12.35 Klub der Reisenden, 13.35 Musikiosk, 14.05 Sendung fürs Dorf, 15.05 Jerusalem, 15.15 Bumberas, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 17.25 P. I. Tschakowski, „Manfred“, Sinfonie, 18.35 Zeichentrickfilme, 19.10 Internationales Panorama, 19.55 Zum ersten Mal vereheitet, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm mit Igor Ilinski, 23.15 Konzert des Staatlichen Sibirischen Russischen Volkschors, 23.55 Nachrichten.